

# Die historische Entwicklung des Lateinunterrichtes

## 1. Die römische Schule: *imitatio et memoria*

- Einheit von Theorie und Praxis (*sapientia* und *eloquentia*)
- *Septem artes liberales* (Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Geometrie, Astronomie, Musik)
- Unterrichtsmethoden: Hören der *praelectio* (Wort-für-Wort-Methode), Prügelstrafen
- *Memoria* und *imitatio* die wichtigsten Eigenschaften eines Schülers

## 2. Die mittelalterliche Klosterschule: *Latine loqui et scribere* (ab ca. 800)

- Artes liberales im Dienst der Glaubens
- Sprache der antiken Kirchenväter als normatives Latein
- Unterrichtsziel: Aktive Beherrschung der lateinischen Sprache für einen Zugang zur Bibel und zum Gottesdienst
- Alltagslatein durch die direkte Methode (*usus sermonis Latini quotidianus*), Lektüre der „Klassischen Vier“ (Cicero, Vergil, Sallust, Terenz) und Grammatikstudium
- Klassiker galten wegen des Inhalts als veraltet, dafür gewann die aristotelische Dialektik, Logik und Theorie des grammatischen Systems an Bedeutung
- Grundkonflikt formale ↔ materiale / inhaltliche Bildung

## 3. Die humanistische Lateinschule: *exercitium styli et extemporale* (ab dem 16. Jhd.)

- Trivium in der Oberstufe der Lateinschule als Voraussetzung für das Quadrivium und das Studium der höheren Fakultäten
- Neue Lehrbücher und neue Literaturgattungen: Lateinisches Gesprächsbuch (*colloquia*) und lateinisches Schuldrama für Sicherheit im lateinischen Ausdruck und als Form der indirekten Kontrolle
- Einüben des Lateinischen durch alltägliche Themen (Cicero als Stilvorbild)
- Wöchentliche lateinische Stilübungen als *exercitium styli*
- Zur Gewinnung qualifizierten Nachwuchses: Schriftliche Überprüfung und Kontrolle → Unbenotete monatliche Stegreif-Aufgabe, viertel- bis halbjährliche Klausurarbeiten, Abschlussexamina

## 4. Das neuhumanistische Gymnasium: Vom Extemporale zur Klassenarbeit (ab 1787)

- Antike als Maß und Vorbild für folgende Generationen
- Nicht fachbezogene, zweckfreie Allgemeinbildung als Vorbereitung für das Hochschulstudium → individuelle Persönlichkeitsentwicklung
- Die Hälfte der Unterrichtszeit für altsprachlichen Unterricht
- Klassikerlektüre als Haupt- und Selbstzweck des Lateinunterrichts: Cicero, Caesar, Phaedrus, Sallust, Livius, Ovid, Vergil, Horaz, Tacitus (Beschränkung auf vorchristliche Antike)
- Hohe Anforderungen: Cicero/Horaz ohne Vorbereitung verstehen und übersetzen können
- Zensurengebung durch Verfahren, mit denen die Lern- und Unterrichtsergebnisse nachprüfbar fixiert wurden (benotete Extemporalien, schriftliche Klassenarbeiten)

## 5. Das preußisch-deutsche Gymnasium: *exercitium et scriptum* (ab dem 18. Jhd.)

- Antike Schriften zur Stärkung dt. Nationalbewusstseins (Caesars *De bello Gallico*, Tacitus' *Germania*)
- Hohe Anforderungen und harte Prüfungen
- Grammatik, Rhetorik und Dialektik im Vordergrund, um Fertigkeiten im schriftlichen Gebrauch der lateinischen Sprache zu heben
- In Frage-und-Antwort-Form verfasstes Repetitorium der lateinischen Syntax und Stilistik Menges
- Schriftliche Reifeprüfung: dt.-lat. Übersetzung + 5-std. lateinischer Abituraufsatz, mündliche Reifeprüfung: lt.-dt. Übersetzung eines schwierigen Abschnitts aus Cicero, Tacitus, Horaz
- Endgültige Abschaffung des lateinischen Abituraufsatzes 1892

## **6. Gymnasium und „Deutsche Oberschule“: Vom *scriptum* zum *legere***

- 1925 geforderte Einheit von Antike, Christentum und Deutschtum → Verlagerung des Schwerpunkts von der grammatisch-stilistischen Schulung auf die Lektüre und Kulturkunde der Alten Welt (kulturkundlicher Unterricht)
- Schriftliche Herübersetzung aus dem Lateinischen statt dreistündiger dt.-lat. Übersetzungsaufgabe im Abitur
- In der Unter- und Mittelstufe zunächst noch dt.-lat. Stilübungen
- 1938 endgültige Entscheidung zugunsten des lat.-dt. Verfahrens
- Umstellung auf das „Nur-Noch-Lesen“ nach der Konstruktions- oder Wort-für-Wort-Methode abgeschlossen

## **7. Die sog. „Kopernikanische Wende“ in der Bildungspolitik: *non scholae, sed vitae discimus***

- Blüte der humanistischen Fächer im Westen nach dem Ende des zweiten Weltkrieges, Verbannung aus den Lehrplänen der DDR
- Beibehaltung der vier Säulen der humanistischen Gymnasien: Menschenbildung, Geistesbildung, Allgemeinbildung, Elitebildung
- 60er Jahre: Systemwechsel der Bildungspolitik → Überprüfung der Fächer auf Nützlichkeit in der modernen Berufs- und Arbeitswelt: Wozu Latein und Griechisch?
- Oberstufenreform 1972: Abwahlmöglichkeit der altsprachlichen Fächer

## **8. Einheit des Lateinunterrichts: *et translatio et interpretatio***

- Betonung der Vielfalt der Aspekte des Lateinlernens → „Mehrzweckwaffe Latein“ als Fundament aller geistes- und literaturwissenschaftlicher Fächer
- Transfer der antiken Denk- und Wertvorstellung in die Gegenwart wird unterstrichen
- Grundlage für Lehrplanreform wurde die 1972 festgelegte Lernzielmatrix mit den Bereichen: Sprache, Literatur, Gesellschaft/Staat/Geschichte, Grundfragen der menschlichen Existenz
- Wirkung der Reform: gleichberechtigtes Neben- und Miteinander von Sprache bzw. Übersetzung und Interpretation
- Seit 1975 EPA: Abiturprüfung besteht einheitlich aus Übersetzungs- und Interpretationsteil → Anforderungsbereiche: 1. Wissen, 2. Anwenden/Verstehen, 3. Werten → Konzept der Multivalenz

## **9. Neue Formen der Leistungsbeurteilung: *et intentio scribentis et fructus legentis***

- Kompetenz statt Qualifikation
- → neue Formen der Leistungsbewertung und Leistungsfeststellung notwendig
- Mehr projektorientierte, dialogisch- reflexive und dialogisch angelegte Beurteilungsverfahren erforderlich
- Ausrichtung des Sprachunterrichts auf „produktive Hermeneutik“
- Verbindung zwischen analytischem und gestaltendem Interpretieren, Texterschließung und textgebundenem Schreiben → Ziel: eigene Textproduktion sowie gleichzeitige Überprüfung des Textverständnisses der Schüler
- Leistungsbewertung: Mischung aus analytischen und produktiven Aufgaben

(Lit.: Manfred BAUDER: Leistung, Kontrolle und altsprachlicher Unterricht im Wandel der Zeiten, Forum Classicum 49, 2006, H.2, 122-131.)